

# Info

## Epilepsie



## EPILEPSIE: MEHR ALS ANFÄLLE

Epilepsien sind definiert als Erkrankungen, bei denen epileptische Anfälle ohne besondere Auslöser auftreten. Die Ursachen und Erscheinungsformen sind vielfältig.

Die Anfälle stehen zunächst für die Diagnose und Behandlung im Zentrum. Trotzdem können Epilepsien die Lebensqualität auch auf andere Weise beeinträchtigen – manchmal sogar schwerer als die Anfälle selbst. Darum geht es in diesem Informationsflyer. Allerdings können nur einige Themen aus diesem komplexen Bereich herausgegriffen werden – insbesondere nicht die Beschwerden bei Menschen mit schweren körperlichen und geistigen Behinderungen, die mit einigen seltenen Epilepsiesyndromen einhergehen. Über mögliche Auswirkungen auf die Sexualität informieren unsere Flyer «Frau und Epilepsie» sowie «Mann und Epilepsie».

Auch nichtepileptische Anfälle werden in einem eigenen Informationsflyer erläutert («Nichtepileptische Anfälle»). Sie lassen sich manchmal nur schwer von epileptischen Anfällen unterscheiden; manche Personen leiden auch unter beiden Anfallsformen.

## Nebenwirkungen von Medikamenten

Die meisten Medikamente gegen epileptische Anfälle sind heutzutage gut verträglich. Trotzdem können einige Medikamente die Leistungsfähigkeit, das Gedächtnis oder die Sexualität beeinträchtigen, oder zu Müdigkeit oder Gewichtszunahme führen. Allerdings können die Ursachen solcher Probleme auch woanders liegen, z.B. in der Epilepsie selbst oder in Begleiterkrankungen. Das gleiche Medikament, das den einen Menschen deutlich beeinträchtigt, kann einem anderen sehr gut helfen.

Wichtig ist, Veränderungen mit einem neuen Medikament sehr genau zu beobachten und am besten zu notieren. Dann können Neurolog\*in und Betroffene gemeinsam entscheiden, ob ein Medikamentenwechsel notwendig ist. Gelegentlich ist es sinnvoll, eine Zweitmeinung einzuholen.

Einige «ältere» Medikamente können die Gefahr von Osteoporose erhöhen, wenn sie über Jahre eingenommen werden. Barbiturate, die depressive Symptome verursachen können, werden nur noch selten verschrieben.

Gelegentlich beobachtet man psychische Symptome auch unter «neueren» Medikamenten. Ein Beispiel ist Levetiracetam (Keppra), das manche Betroffene reizbar, aggressiv, ängstlich oder depressiv machen kann. Andere Medikamente können eher die Stimmung stabilisieren und depressive Symptome bessern (z.B. Lamotrigin, Pregabalin, Carbamazepin/Oxcarbazepin oder Valproat).

## Psychische Erkrankungen

Im unmittelbaren Zusammenhang mit einem Anfall können kurzfristig sehr unterschiedliche psychische Symptome auftreten, z. B. Reizbarkeit oder depressive Symptome bereits einige Tage vor einem Anfall, oder während und nach einem Anfall Angst-, depressive, manische oder auch psychotische Symptome.

Es ist wichtig zu wissen, dass Menschen mit Epilepsie ungefähr doppelt so häufig an psychischen Erkrankungen leiden wie die übrige Bevölkerung. Das Risiko ist insbesondere erhöht bei Menschen mit therapieresistenten Epilepsien; bei Menschen mit fokalen Epilepsien ist es höher als mit generalisierten Epilepsien.

Das hängt nicht nur mit der schwierigen Situation einer chronischen Erkrankung zusammen, über die man ungern spricht. Man vermutet, dass Epilepsien und psychischen Erkrankungen gemeinsame Ursachen zugrunde liegen können.

Am häufigsten treten **Depressionen** oder allgemeiner «affektive Störungen» auf – rund eine\*r von fünf Epilepsiebetroffenen leidet darunter. Eine depressive Symptomatik kann unterschiedlich stark ausgeprägt sein. Oft hat sie einen sehr grossen Einfluss auf die Lebensqualität und auch auf den Behandlungserfolg bei Menschen mit Epilepsie. Im Zusammenhang mit depressiven Symptomen können auch lebensmüde (Suizid-) Gedanken auftreten – deshalb ist es sehr wichtig, die Symptome zu erkennen, anzusprechen und behandeln.

Bei akuten Krisen Arzt oder Ärztin kontaktieren. Rund um die Uhr erreichbar ist für Erwachsene «Die Dargebotene Hand» unter Telefon/SMS 143 oder [www.143.ch](http://www.143.ch), für Kinder und Jugendliche Pro Juventute, Telefon/SMS 147, [www.147.ch](http://www.147.ch).

Sehr häufig treten bei Menschen mit Epilepsie auch **Angststörungen** auf. Eine Angststörung besteht dann, wenn Angst durch im Allgemeinen ungefährliche Situationen oder deren Erwartung ausgelöst wird. Hier gibt es unterschiedliche Formen wie z.B. Phobien (die Angst bezieht sich auf spezifische Objekte, wie enge Räume), Panikstörung (anfallsartig auftretende Angstattacken) oder auch eine generalisierte Angststörung (anhaltende nicht auf spezifische Situationen begrenzte Angst mit psychischen und körperlichen Symptomen). Bei Betroffenen kommt es häufig zu einem Vermeidungsverhalten und dadurch zunehmender sozialer Isolation, was wiederum die Angsterkrankung verstärkt.

Auch die Wahrscheinlichkeit von **ADHS** – einer Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung – ist mit Epilepsie höher als ohne.

Wichtig ist vor allem, solche Erkrankungen **frühzeitig zu erkennen und richtig zu behandeln**. Psychische Krankheiten können wie Epilepsien jeden Menschen treffen und sind oft gut behandelbar. Unbehandelt beeinträchtigen sie die Lebensqualität meist mehr als die Anfälle selbst. Die Auswahl des Epilepsie-Medikamentes ist in diesem Zusammenhang besonders wichtig und kann bereits therapeutisch eingesetzt werden (s. «Nebenwirkungen von Medikamenten»).

In vielen Fällen sinkt die Zahl der Anfälle, sobald eine psychische Erkrankung professionell behandelt wird. Deshalb ist es wichtig, mit dem behandelnden Arzt/Ärztin über psychische Probleme zu sprechen und im Zweifelsfall eine Fachperson (z.B. Psychiater\*in oder Psychotherapeut\*in) aufzusuchen. Idealerweise gibt es einen Austausch zwischen den einzelnen behandelnden Fachpersonen.

Entsprechende zusätzliche Medikamente, z.B. Antidepressiva, sollten langsam und vorsichtig eindosiert werden – oft reicht die Hälfte der üblichen Dosis. Die meisten Psychopharmaka erhöhen nicht das Risiko von Anfällen, sondern führen eher zu einer besseren Anfallskontrolle.

## Teilleistungsstörungen

Es gibt hochintelligente Menschen mit Epilepsie, die beruflich äusserst erfolgreich sind. Die Diagnose einer Epilepsie entspricht also keiner geistigen Behinderung – umgekehrt treten Epilepsien aber häufig bei Menschen mit einer Behinderung auf.

Epileptische Aktivität im Gehirn kann die geistige (kognitive) Leistungsfähigkeit beeinträchtigen. Beispielsweise haben Kinder mit einer Rolando-Epilepsie, einer

sehr gutartigen, ausheilenden Epilepsieform, relativ häufig Schwierigkeiten beim Lesenlernen, etwa in Form einer Legasthenie. Generell sind die Probleme grösser, wenn die Epilepsie bereits früh beginnt, weil sie die Hirnreifung beeinträchtigen kann. «Schwere» Epilepsien mit vielen tonisch-klonischen («Grand-mal-») Anfällen können sich stärker auswirken.

Besteht ein Verdacht auf Teilleistungsstörungen, sei es bei Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen, sollte eine neuropsychologische Diagnostik für eine genauere Einschätzung ergänzt werden. Wertvoll sind Vergleiche über einen längeren Zeitraum, insbesondere für Kinder oder bei neu auftretenden Defiziten. Oft bestehen erhebliche Unterschiede zwischen persönlich (subjektiv) wahrgenommenen und objektiv gemessenen Einschränkungen.

Mögliche Beeinträchtigungen betreffen vor allem folgende Aspekte:

- Aufmerksamkeit und Konzentration
- Geschwindigkeit der Informationsverarbeitung
- Gedächtnis (sehr häufig Schwächen durch fokale Epilepsien, die im Schläfenlappen entstehen, sogenannte Temporallappen-Epilepsien)
- Sprachfunktionen
- Soziale Fähigkeiten (z.B. Gesichter lesen oder Ironie verstehen).

Für Erwachsene ist eine genaue Abklärung insbesondere wichtig, wenn ihre berufliche Leistungsfähigkeit eingeschränkt sein könnte oder sie sich ohnehin beruflich neu orientieren müssen. Manches lässt sich auch im Erwachsenenalter noch gut trainieren, z.B. die Konzentration und Aufmerksamkeit. Für Gedächtniseinschränkungen können Kompensationsstrategien entwickelt werden, wie z.B. Notizen machen oder andere bitten, Informationen zuzusenden statt sie nur mündlich mitzuteilen. Hier stehen verschiedene Behandlungsmethoden zur Verfügung, beispielsweise Ergotherapie.

## Langfristige Nachteile

Seit längerem wird vermutet, dass eine langanhaltende Epilepsie das Gehirn vorzeitig altern lässt. Allerdings gehört die Behauptung, Epilepsie führe im Alter automatisch zu einer Demenz, ins Reich der Fabel.

Inzwischen wissen wir: Nach mehr als 20 Jahre Epilepsie erhöht sich das Risiko, unter vermehrten geistigen Einschränkungen zu leiden, vor allem,

was das Lernen und das Gedächtnis betrifft. Das gilt besonders auch nach einer oder mehreren Episoden mit einem Status Epilepticus, also langanhaltenden Anfällen. «Schützende» Faktoren sind geeignete Medikamente gegen Epilepsie, eine gute Schulbildung und ein gesunder Lebensstil.

Wichtig ist erneut eine neuropsychologische Abklärung, wenn nach jahrelanger Epilepsie der Verdacht auf neue Leistungsstörungen besteht.

#### **Angebot der Patientenorganisation**

Epi-Suisse unterstützt Epilepsie-Betroffene mit dem Fokus auf soziale und psychosoziale Folgen und Anliegen, beispielsweise durch Sozialberatung und Selbsthilfe.

Mehr Infos unter: [www.epi-suisse.ch](http://www.epi-suisse.ch)

## WEITERE INFORMATIONEN ÜBER EPILEPSIE

### Info-Flyer

Downloaden oder bestellen: [www.epi.ch/flyer](http://www.epi.ch/flyer)

#### Thema

Erste Hilfe bei epileptischen Anfällen

Anfälle beobachten

Was sind epileptische Anfälle und Epilepsien?

Fahreignung mit Epilepsie

Ursachen von Epilepsien

Medikamentöse Behandlung

Reisen und Epilepsie

Sport und Epilepsie

Arbeit und Epilepsie

Epilepsie bei Kindern

Epilepsie im Alter

Anfallsformen

Status epilepticus

Kinderwunsch und Epilepsie

Frau und Epilepsie

Mann und Epilepsie

Zusammenarbeit mit dem Arzt

Broschüre «Epilepsiechirurgie»

Ketogene Diäten

Nichtepileptische Anfälle

Epilepsie und Schlaf

SUDEP

Zahnbehandlung und Epilepsie

#### Sprachen

Deutsch (D), Französisch (F), Italienisch (I), Englisch (E), Albanisch (A), Portugiesisch (P), Bosnisch/Kroatisch/Serbisch (BKS), Türkisch (T)

D F I

D F I E A P BKST

D F I E A P BKST

D F I

D F I

D F I

D F I

D

D F I E

D F I E A P BKST

D F I

D F I

D F I E A P BKST

D F I

D F I

D F

D F I

D F

D F

D F I

D F I

D F I



Weitere Publikationen: [www.epi.ch/publikationen](http://www.epi.ch/publikationen)

SOS-Karte

D F I E

Anfallskalender

D F I E

Vorsorgetagebuch

D F I

Erste-Hilfe-Poster

D F



Weitere Informationen und Veranstaltungen: [www.epi.ch](http://www.epi.ch)

Unterstützen Sie unsere Arbeit: [www.epi.ch/spenden](http://www.epi.ch/spenden)

### Epilepsie kann jeden treffen

Fünf bis zehn Prozent der Menschen erleiden in ihrem Leben einen epileptischen Anfall. Knapp ein Prozent der Bevölkerung erkrankt im Laufe ihres Lebens an Epilepsie. In der Schweiz sind dies etwa 80'000 Personen, davon rund 15'000 Kinder und Jugendliche.

### Epilepsie-Liga – vielfältig aktiv

Die Schweizerische Epilepsie-Liga forscht, hilft und informiert seit 1931. Ihr Ziel ist es, den Alltag von Epilepsie-Betroffenen und deren Situation in der Gesellschaft nachhaltig zu verbessern.

### Forschen

Sie fördert die Weiterentwicklung des Wissens in allen Bereichen der Epilepsie.

### Helfen

Auskünfte und Beratungen:

- für Fachleute aus den verschiedensten Bereichen
- für Betroffene und Angehörige

### Informieren

Die Epilepsie-Liga informiert und sensibilisiert die Öffentlichkeit und unterstützt so die Integration von epilepsiebetroffenen Menschen.

Medizinische Beratung:

Prof. Dr. med. Selma Aybek, Bern;  
Dr. med. Michaela Gegusch, St. Gallen;  
Dr. med. Dominique Flügel, St. Gallen.

Redaktion: Julia Franke

### Schweizerische Epilepsie-Liga

Seefeldstrasse 84  
8008 Zürich  
Schweiz

T +41 43 488 67 77  
F +41 43 488 67 78

info@epi.ch  
www.epi.ch

PC 80-5415-8  
IBAN CH35 0900 0000 8000 5415 8

Stand der Informationen: November 2022.

Realisiert mit freundlicher Unterstützung des Hauptsponsors Sandoz Pharmaceuticals.

**SANDOZ** A Novartis  
Division

Weitere Sponsoren der Epilepsie-Liga sind Arvelle Therapeutics (Angelini Pharma Company), BIAL S.A., Desitin Pharma, Eisai Pharma, Jazz Pharmaceuticals, LivaNova, Neuraxpharm Switzerland, UCB-Pharma.

Die Sponsoren haben keinen Einfluss auf den Inhalt.

Titelbild: www.istockphoto.com, Illustration: sorbetto